

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

239 (12.10.1934)

Er scheint täglich
mit Ausnahme der Feiertage
Bezugspreis:
durch die Post bezogen und durch
den Briefträger und unsere Aus-
sträger frei ins Haus
monatlich Goldmark 1.15
wöchentlich 36 Pfg. Postanfertigung
Einzelnummer 5 Pfg.
Der Bezugspreis ist im Voraus
zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Liefer-
ung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises.
Geschäftszeit 1/28 bis 5 Uhr
Sonntags geschlossen.
Fernsprechanruf Nr. 465
Postfach-Konto:
Karlsruhe Nr. 6903

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Heftestes Heimatblatt dieser Gegend mit den amtlichen Anzeigen. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnentube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:
Anzeigen. Die 46 mm breite
Millimeter-Zeile 5 Goldpf.
Reklamen: Die 92 mm breite
Millimeter-Zeile 15 Goldpf.
Grundschrift im Anzeigen- und
Zertheil ist Petit.
Bei Wiederholungen tarifrester
Rabatt, der bei Nichtzahlung
innerhalb 8 Tagen nach Rech-
nungsbildung oder bei gerichtlicher
Betreibung erlischt.
Anzeigen-Aufnahme bis 8 Uhr
vormittags; größere Anzeigen
müssen am Tage vorher auf-
gegeben werden.

Bank-Konto:
Bereitschaft Sinsheim
e. S. m. b. H.
Giro-Konto:
Spar- u. Weisenschaft Sinsheim
(öfentl. Sparkasse)

95. Jahrgang

Nr. 239.

Freitag, den 12. Oktober 1934.

Umbildung in Paris?

Rücktritt des Innenministers Sarraut. — Maßregelung von Beamten.
Gesamtumbildung des Kabinetts? — Rückschlüsse und Folgen des Marzeller Attentats.

Paris, 12. Oktober. Ministerpräsident Doumergue hat gestern eine längere Unterredung mit Staatspräsident Lebrun die sich hauptsächlich um die Nachfolge Barthous, im weiteren Sinne um eine Umbildung der Regierung gedreht haben dürfte. Innenminister Sarraut trat in den Abendstunden von seinem Posten zurück, zu welchem Rücktritt die „Liberté“ erklärt, daß sich Sarraut, trotzdem er sich vollkommen unschuldig fühle, als verantwortlicher Leiter der Polizei geopfert habe. Weiter wird bekannt, daß der Generaldirektor der Sicherheitspolizei, Verhoit von seinem Posten enthoher wurde, ebenso der Präfekt des Departements Gers du Rhône Weitere Beamtenmaßregelungen seien zu erwarten.

Jede Nachricht, die nach dem furchtbaren Attentat von Marzelle nähere Schilderungen des Vorganges an uns heranbringt vermehrt das Erstaunen und zugleich das Entsetzen über das völlige Verlagen des französischen Sicherheitsapparates.

In ganz Europa muß es Verwunderung erregen, daß in der nächsten Nachbarschaft eines der übelsten Verbrecherviertel der Welt ein derartiger Staatsempfang ohne die umfassendsten Sicherheitsmaßnahmen blieb.

Die französische Polizei und darüber hinaus der französische Innenminister Sarraut, der nun zurückgetreten ist, sind um die Verantwortung, die sie der Welt gegenüber für den Anschlag tragen, nicht zu beneiden.

Doumergues Audienz beim Staatspräsidenten dürfte sich neben der Maßregelung der schuldigen Beamten auch um die zukünftige Gestaltung der französischen Außenpolitik

gedreht haben. Als Kandidaten für den Posten des Außenministers nennt man bereits die früheren Außenminister Serriot und Tardieu, spricht aber auch vom jetzigen Marineminister Pietri als zukünftigen Außenminister. Der Ausfall der französischen Gemeindevahlen läßt es an sich als unwahrscheinlich erscheinen, daß ein grundlegenden Wechsel in der Außenpolitik erfolgt. Sicherlich sind sich aber in Paris viele Kreise im Klaren, daß die Politik Barthous in sehr vielen Punkten — vorzüglich gesagt — überspannt war und darum auch empfindliche Schlägen erleiden mußte.

Wenn der unerwartet frühe Tod dieses Diplomaten an sich schon einen Strich durch viele sorgfältig vorbereitete diplomatische Rechnungen macht, könnte man wenigstens von den Nachfolgern jene Korrekturen erwarten, die dem europäischen Frieden dienlicher wären als die allzu harten Konstruktions des Verlorenen.

Wie notwendig eine solche Korrektur wäre, beweist nicht nur die bis zur Siebeshöhe gespannte politische Lage, sondern auch der wirtschaftliche Niedergang in der ganzen Welt.

Führende ungarische Zeitungen erklären, Frankreich solle den Ursprung des Anschlages in den völlig unerträglichen, durch die Friedensverträge in Südosteuropa geschaffenen Zuständen suchen. Der landwirtschaftliche „Magyarország“ schreibt, die unerträglichen Bestimmungen der Friedensverträge hätten das ganze Donautal in Gärung gebracht. Die Verträge und ihre noch grausamere Anwendung, das Verbrechen, den Status quo im Donautal durch militärischen, politischen und wirtschaftlichen Druck endgültig zu sichern, hätten überall unhaltbare Zustände geschaffen.

Die politischen Interessen der Sowjetunion werden durch das Marzeller Attentat vor allem insofern berührt, als Barthou in den Fragen der französisch-sowjetischen An-

näherung, des Beitritts Sowjetrußlands zum Völkerbund und der Disputpläne, wie die „Iswestija“ hervorhebt, ein Programm erblickte. Natürlich bestand auch in diesen Fragen einigermassen im Zusammenhang untereinander betrachtet eine Pariser und eine Moskauer Gesamtkonzeption, die sich nicht in allen Einzelheiten deckte. Das zeigte sich u. a. in der Auffassung über das gegenwärtige Stadium der Auseinandersetzung über den Disput. Bekanntlich sah, wie in der Pariser Presse berichtet wurde, Barthou in der deutschen und polnischen Antwort Möglichkeiten zur Fortsetzung der Besprechungen. Von Seiten des Moskauer Außenkommissariats wurde dagegen eine derartige Auffassung nicht geteilt. Die Beziehungen der Sowjetunion zu Jugoslawien sind bis heute nicht endgültig geklärt. Während der Verhandlungen der Kleinen Entente über die Herstellung diplomatischer Beziehungen zur Sowjetunion schien zeitweilig Aussicht vorhanden, daß auch Jugoslawien einen gleichen Beschluß fassen würde. Dieses ist jedoch unterblieben. In seiner Zeit in der Sowjetpresse wiedergegebenen Meldungen aus dem Ausland wurde zur Erklärung der Haltung Belgrads angedeutet, daß die Familienbeziehungen der jugoslawischen Dynastie zum ehemaligen Zarenhaus ein wesentliches Hindernis gewesen seien.

Das kommunistisch-marxistische Wahlbündnis in Frankreich

Paris, 12. Oktober. Ein in der kommunistischen „Humanité“ und dem marxistischen „Populaire“ veröffentlichter gleichlautender Aufruf gibt die Bestätigung dafür, daß die Kommunisten und Marxisten beim zweiten Wahlgang der Kantonalwahlen am Sonntag zusammengehen und in den einzelnen Bezirken geschlossen für den jeweils aussichtsreicheren Kandidaten — Kommunisten oder Marxisten — stimmen werden. In den Bezirken, in denen ein radikalsozialistischer Kandidat gegenüber einem Vertreter der Reaktion und des Faschismus aussichtsreicher ist, der Stichwahl steht werden die Kommunisten und Marxisten geschlossen für ihn stimmen, wenn er die nationale Einigung ablehne, die als Bandwurm für den Faschismus diene, und wenn er sich verpflichte, mit den Kommunisten und Marxisten zusammen die „demokratischen Freiheiten“ zu verteidigen.

Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Oesterreich?

Wien, 12. Oktober. Der zweite Vizebürgermeister von Wien, Arch, erklärte in einer Mittwochabend gehaltenen Rede, daß nach seinen Informationen die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Oesterreich unmittelbar bevorstehe. Es werde dann nötig sein, die gesamte Jugend Oesterreichs zum Militär zu bringen, wo sie gegen ein kleines Soldgeld längere Zeit dienen werde.

Die deutsch-polnische Wirtschaftseinigung unterzeichnet

Warschau, 12. Oktober. Die deutsch-polnische Wirtschaftsvereinbarung, die am 6. d. Mts. in Warschau paraphiert worden war, ist Donnerstagabend im Warschauer Außenministerium durch den deutschen Gesandten von Nolte und den Unterstaatssekretär des polnischen Außenministeriums Graf Eszembek, unterzeichnet worden. Ihre Bestimmungen werden ab 15. Oktober angewendet werden.

König Peter II.

Reise über Paris. — Umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen. — Vereidigung des südslawischen Regentchaftsrates.

Paris, 12. Okt. König Peter II. ist in Begleitung seiner Großmutter, der Königinmutter Maria von Rumänien, am Mittwochabend in Paris eingetroffen. Schon bei der Landung des aus England kommenden Dampfers in Calais waren umfangreiche polizeiliche Schutzmaßnahmen getroffen worden. Dasselbe geschah auch auf dem Bahnhof in Paris. Um ganz sicher zu gehen, ließ man sogar den D-Zug, an dem ein Salonwagen für den jungen König angehängt worden war, 15 Kilometer von Paris entfernt in der Distanz Gonesse halten. König Peter II. und seine Großmutter verließen hier den Zug und legten den Weg bis Paris in Kraftwagen zurück. Der junge König wurde von Arbeitsminister Flandin im Namen der französischen Regierung empfangen. König Peter II. wohnt in der Privatwohnung des südslawischen Gesandten in Paris, die Königinmutter Maria von Rumänien hat in einem großen Hotel in der Pariser Innenstadt Wohnung genommen.

Die Marzeller Presse erläßt eine Aufforderung an die Bevölkerung der Stadt, eine Sammlung für die Errichtung eines Denkmals zur Erinnerung an das Verbrechen zu veranstalten, dem König Alexander von Serbien zum Opfer fiel. Das aus Granit oder Marmor auszuführende Denkmal soll an der Stelle, an der der königliche Gast unter der Mauer des Mörders fiel, seinen Platz finden.

Belgrad, 12. Okt. Der Senat und die Stupschina traten am Donnerstagmittag zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen, um den durch die Verfassung vorgeschriebenen Eid auf König Peter II.

abzulegen. Der Sitzungssaal der Stupschina sowie die Vorhalle und die Wandelgänge waren mit schwarzem Tuch ausgelegt.

Alle Mitglieder des Senats und Abgeordneten sowie das diplomatische Korps waren anwesend. Die Galerien waren bis auf den letzten Platz gefüllt.

Der Präsident des Senats, Tomassitch, eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Trauerrede für den ermordeten König Alexander, dessen außerordentliche Taten im Kriege und im Frieden er feierte.

Bei der Erwähnung des neuen Königs Peter II. bereitete die Verlesung diesem fürmliche Huldigungen. Tomassitch verlas sodann den Abgeordneten und Senatoren die Eidesformel, die diese stehend und mit zum Schwur erhobener rechten Arm nachsprachen.

Nach der Vereidigung der Parlamentsmitglieder wurde Prinz Paul feierlich in den Saal geleitet. Er und die beiden anderen Mitglieder des Regentchaftsrates sowie die drei Stellvertreter begaben sich zum Präsidium und legten in die Hände des Senatspräsidenten den verfassungsmäßigen Eid ab, demzufolge sie dem König Treue halten und anstandslos der Verfassung und der Staatsgesetze herrschen würden.

Nach der Vereidigung sprach Prinz Paul einige Dankesworte für das Vertrauen, das man ihm entgegenbringe. Als er darauf das Gebäude der Stupschina verließ, bereitete ihm die auf der Straße stehende Menge große Huldigungen.

Zwei Gehilfen des Mörders gefaßt

Der Bruder des Mörders in Belgrad verhaftet? — Filmstreifen über das Attentat in London

Paris, 12. Oktober. Das meldet aus Annemasse, etwa 8 Kilometer östlich von Genf an der Grenze auf französischem Gebiet, daß von der dortigen Sicherheitspolizei zwei Personen festgenommen worden sind, die sich im Verlaufe der Untersuchung als Gehilfen des Mörders entpuppten. Die beiden Verhafteten haben noch mehrstündigem Verhör zugegeben, bei Kalem in Marzelle gewesen zu sein. Sie hätten weiter durchblicken lassen, daß sie den Auf-

trag gehabt hätten, in Paris ein neues Attentat zu versuchen, wenn es Kalem nicht gelungen wäre, den König zu töten.

Die beiden Verhafteten waren im Besitz von Ausweis-papieren, die auf den Namen Bensch und Kovat lauteten und sollen am Mittwoch aus Paris gekommen sein. Man fand auch bei ihnen Gegenstände aus dem gleichen Kaufhaus, von dem auch Kalem seine Kleider bezogen hatte. Aus dem weiteren Verhör geht hervor, daß sie ebenso wie Kalem einer Terroristengruppe angehören.

Es hat sich im übrigen herausgestellt, daß die Herkunft des Mörders Kalem immer noch im Dunkel gehüllt sei. Die chemische Analyse der Tätowierung des Mörders habe ergeben, daß diese Tätowierung höchstens vier Wochen alt sei. Man könne also annehmen, daß sie aus dem Grunde angebracht worden sei, um die Nachforschungen zu erschweren.

Wie aus Belgrad berichtet wird, ist dort der Bruder Kalemens, der Zahnarzt Kalem, verhaftet worden.

Die französischen Behörden setzen die Untersuchungen in der Mordangelegenheit sieberhaft fort. Besonders eingehend werden die jugoslawischen Emigranten unter die Lupe genommen. In St. Denis bei Paris wurden drei Südslawen verhaftet, nachdem man in ihren Hotelzimmern verschiedene verdächtige Material beschlagnahmt hatte. Ihre Tätigkeit in Frankreich konnte noch nicht einwandfrei klargestellt werden. Zwei Südslawen, bei denen die Polizei ebenfalls zahlreiche Material fand, sind ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

Ein Helfershelfer oder mindestens Mitwisser des Mörders soll in einer Villa in Fontaineau Unterschlupf gesucht haben. Als sich Donnerstag früh die Polizei in der Villa einfand, flüchtete der Unbekannte.

Er konnte trotz vieler von der Polizei abgegebener Revolverkugeln in den Wald von Fontaineau entkommen.

Die Polizei fand einen Paf, der auf den Namen Chaux lautete, so daß anzunehmen ist, daß es sich um den in einem Pariser Hotel eingetragenen Begleiter des Mörders handelt.

Wie berichtet, war es einem Kino-Operateur in Marzelle gelungen, den Anschlag zu filmen. Obwohl die französische Polizei alle ihr erreichbaren Filmstreifen beschlagnahmte, ist es anscheinend doch gelungen, den Film nach England zu bringen. Seit gestern abend laufen in verschiedenen Londoner Kinos diese Streifen und erregen natürlich größte Sensation.

Der Sonderzug aus Marzelle in Paris eingetroffen

Paris, 12. Oktober. Donnerstagmittag ist in Paris der Sonderzug mit der Leiche Barthous eingetroffen. Mit demselben Zuge kamen Königin Maria von Rumänien und der Präsident der Republik, Lebrun, mit seinem Gefolge in der französischen Hauptstadt an. Am Bahnhof hatte sich eine gewaltige Menschenmenge eingefunden. Die polizeilichen Sicherheitsmaßnahmen waren so streng, daß der Bahnhofesplatz in weitem Bogen abgesperrt und das Betreten des Bahnhofes selbst den Vertretern der Presse unterlag war. Auf dem Bahnsteig warteten die Königinmutter Maria von Rumänien und viele französische und südslawische Würdenträger auf die Ankunft des Zuges. Das diplomatische Korps, darunter der deutsche Geschäftsträger, Votschatskora Forster, war vollständig versammelt. Wie verlautet, wird die Königin noch am selben Abend nach Belgrad abreisen. Der Sara mit der sterblichen Hülle Barthous wird nach

In wenigen Worten

Berlin: Der Führer und Reichkanzler empfing am Mittwoch den deutschen Gesandten in Athen, Dr. Eichenlohr, den deutschen Gesandten in Belgrad, und den deutschen Gesandten für Mittelamerika, Kraska, zum Vortrag.

Berlin: Im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda fand Donnerstagmittag die offizielle Uebergabe des Filmpreises der Reichsregierung statt, den bekanntlich der Universum-Film-Aktiengesellschaft (Ufa) für ihren Film „Flüchtlinge“ von dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda eingeleisten Preisgerichtes zuerkannt worden war.

Bern: Der Entwurf zu einem Bundesgesetz über Arbeitsbeschaffung und Krisenbekämpfung ist vom Bundesrat gutgeheißen worden. Es soll u. a. der Frage besondere Beachtung geschenkt werden, ob die Geldunterstützungen in irgendeiner Form durch künftige Arbeitsgelegenheit ersetzt werden können.

London: Der englische Dampfer „Galera“, der 1611 Tonnen groß und mit Kohlen und Fracht von London nach Bombay unterwegs ist, brannte am Mittwoch infolge Nebels im Suezkanal. Das Neilland des Schiffes ziel zeitweilig eine Versperrung der wichtigen Wasserstraße hervor. Mehrere Schlepddampfer konnten jedoch nach einiger Zeit das Schiff wieder flott machen, das darauf keine Hilfe forstete.

Paris: Die marxistische Zeitung „Populaire“ berichtet, daß die kommunistische Internationale zwei ihrer Mitglieder, die Franzosen Cachin und Thorez, beauftragt habe sich sofort mit Vertretern der marxistischen Internationalen in Verbindung zu setzen, um die Kampfkraft und die Durchführung einer gemeinsamen Aktion zur Unterstützung der kämpfenden spanischen Arbeiter zu organisieren.

Paris: Nach einer Mitteilung des spanischen Innenministeriums wird in Madrid und in einigen Provinzstädten weiter gekreuzt. In Asturien rücken die Regierungstruppen erfolgreich vor. In den Vorstädten von Oviedo haben die Aufständischen noch die Oberhand. Im übrigen Spanien herrscht Ruhe.

Memel: Der Gouverneur des Memelgebietes hat unter Berufung auf Artikel 12 des Memelstatutes die Session des memelländischen Landtages geschlossen. Der Landtag wurde zuletzt am 19. Juli d. J. vom Gouverneur zur Entgegennahme einer Regierungserklärung des Direktors Reissigs einberufen, konnte jedoch wegen der zweimal künstlich herbeigeführten Beschlußunfähigkeit auf dieser Frage nicht Stellung nehmen. Durch die jetzige Mahnung wird dem Landtag die Gelegenheit genommen, überhaupt eine Regierungserklärung entgegenzunehmen.

dem Außenministerium am Duoi d'Orsay übergeföhrt und dort im Abreiseaal, der in eine Trauerkapelle umgewandelt worden ist, aufgebahrt werden.

Italienische Marine beabsichtigt Ehrung des toten südslawischen Königs

Paris, 12. Oktober. Wie das „Echo de Paris“ zu wissen glaubt, hat der italienische Marineattaché sich beim Marineministerium erkundigt, zu welchem Zeitpunkt der südslawische Kreuzer „Dubronnik“ mit der Leiche des Königs Alexander die Meerenge von Messina durchfahren werde. Die italienische Marine beabsichtigt, ein Geschwader zu entsenden, das dem toten südslawischen König auf hoher See die letzten Ehren erweisen soll.

Italienfeindliche Kundgebungen in Laibach?

London, 12. Oktober. Nach einer Neutermeldung aus der südslawischen Stadt Laibach ist es dort zu italienfeindlichen Kundgebungen gekommen.

Die Menge hatte versucht das italienische Konsulat anzugreifen, doch sei sofort Polizei eingeschritten und habe Uebergriffe verhindert. Die Kundgebungen, berichtet Reuter weiter, ereigneten sich nach einer Protestversammlung, in der die Redner behaupteten, das sämtliche Anschläge gegen das Leben des Königs Alexander auch derjenige vom letzten März in Agrum, von Italien finanziert und vorbereitet worden seien. Wahrscheinlich, so folgerten die Redner, sei auch der Mörder Kalemén von derselben Seite angeflistet worden.

Vorföhörung des Filmstreifens von den Ereignissen in Marjeille in Deutschland verboten

Berlin, 12. Oktober. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat die Vorföhörung des Filmstreifens von der Ermordung des jugoslawischen Königs und des französischen Außenministers Barthou aus Gründen des internationalen Taktes für ganz Deutschland verboten.

Am 28. Oktober Tag des deutschen Handwerks.

Berlin, 12. Oktober. Am 28. Oktober wird im ganzen Reich der „Tag des deutschen Handwerks“ durchgeführt. Er soll die Verbundenheit zwischen Volk und Handwerk zum Ausdruck bringen und vertiefen. Der Reichsstand des Deutschen Handwerks veranstaltet am Vormittag eine Führertagung in Braunschweig, die von allen Sendern übertragen wird. Am Nachmittag und Abend veranstaltete die NS-Bhago überall große öffentliche Kundgebungen, an denen sich das ganze Handwerk beteiligte.

Als Ort für seine Führertagung hat der Reichsstand die Burg Dankwarderode in Braunschweig gewählt. Dort werden um 11.30 Uhr die Ehrengäste, die Landeshandwerksführer, die Präsidenten der Handwerkskammern und die Führer der handwerklichen Reichsfachverbände zusammengetreten. Zunächst sprechen Reichsbauwerksminister Dr. Schacht als stellvertretender Reichswirtschaftsminister und der Stabsleiter der PD und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Len. Reichshandwerksführer Schmidt wird in einer Ansprache sämtliche Reichshandwerksführer, Obermeister und Innungsleiter im ganzen Reich feierlich auf ihre Aemter verpflichtet; es handelt sich dabei um Handwerkerführer, die aufgrund der ersten Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Deutschen Handwerks ernannt worden sind. Etwa anderthalb Millionen Handwerksmeister (und sonstige handwerkliche Betriebsführer) werden in Innungsveranstaltungen im ganzen Reich die Braunschweiger Feierstunde durch den Rundfunk miterleben. Die Gesellen, Lehrlinge und Familienangehörigen des Handwerks, das mehr als 8 Millionen Menschen umfaßt werden außerhalb der geschlossenen Innungsveranstaltungen die Sendung aus Braunschweig abhören. Am gleichen Sonntag überreicht der Oberbürgermeister von Braunschweig, Dr. Eise, dem Reichshandwerksführer die Schlüssel des Gebäudes, das die Stadt Braunschweig dem Reichsstand des deutschen Handwerks für seine erste Führertagung zur Verfügung gestellt hat.

Aufruf des Reichsbauernführers zum Winterhilfswerk

Berlin, 12. Okt. Der Reichsbauernführer R. Walthe-Darré veröffentlicht zum WDW folgenden Aufruf:

Deutsches Landvolk! Der Führer hat anlässlich der Eröffnung des diesjährigen Winterhilfswerkes alle deutschen Männer und Frauen in Stadt und Land aufgerufen, durch eine unerhörte Opferwilligkeit im Geiste für das Winterhilfswerk mitzuhelfen in dem Kampf gegen Not und Elend in unserem Volke. Mit der selben selbstverständlichen Treue, mit der das Landvolk all die Jahre her hinter dem Führer stand, wenn er es zum Kampf aufrief, stellt es sich auch jetzt wiederum geschlossen hinter ihn. Mein Ruf ergeht an Alle, insbesondere an die Jungen, denen der Segen des Himmels in diesem Jahr eine gute Ernte besichert hat.

Die Reichsregierung hat dem Reichsbauernführer ihr besonderes Vertrauen bekundet, indem sie ihn in diesem Jahr mit der Erhaltung der Spenden aus der Landwirtschaft beauftragt hat. Ich erwarte daher von sämtlichen Dienststellen des Reichsbauernführers, daß sie entsprechend den ihnen zu gehenden Sonderanweisungen rasch und straff disziplinierte Arbeit leisten werden.

Landesbischof Wurm zur Ruhe gesetzt

Stuttgart, 12. Okt. In einem Aufruf an die württembergische Pfarrerschaft teilt der geistliche Kommissar der evangelischen Landeskirche Württemberg mit, daß die am Dienstag, 9. Oktober, zusammengetretene Landesynode den Antrag auf Zurruheetzung des Landesbischofs D. Wurm angenommen hat. Aufgrund dieses Beschlusses habe er als Beauftragter des Reichsbischofes für Württemberg die Zurruheetzung vollzogen.

Der Kampf um Eve.

5) Auch der Führer war bester Laune. Erfüllte ihn schon die Hoffnung auf das Ende aller Sorgen mit Freude, so glaubte auch er feststellen zu können, daß Eve dieser Tom Britthon nicht unangenehm war.

Eine Verbindung zwischen Britthons und denen von Schwerte-Lipphausen? Warum nicht? In der heutigen Zeit war auch dies kein Stein des Anstoßes, und seine Sorge war er für diese Welt los.

„Ah, unser Großstädter!“ rief Amtsgerichtsrat Thonsemann, als Will Gerhardy in das niedrige, gemütliche Gastzimmer seines Hotels eintrat.

Er rückte etwas beiseite, damit Gerhardy auch auf dem runden Ledersofa Platz hatte. Mit ihm sah noch der Doktor Gläser am Stammtisch, den Gerhardy schon vor einigen Tagen kennengelernt hatte.

„Nun, Herr Diplomingenieur, was machen die Nerven?“ erkundigte sich der Doktor. „Sie haben sich anscheinend in den paar Tagen schon mächtig erholt. Ihr Gesicht strahlt ja!“

„Ja, Sie haunen, Herr Doktor! Mein Aussehen ist keine rechte Freude für Sie! Da gibt es für euch Doktoren nichts zu lürieren, das macht die Waldblust!“ entgegnete Gerhardy. Er verspürte keine Lust, diesem Herrn den wahren Grund seines strahlenden Gesichtes zu sagen. Er wollte sein Erlebnis mit der Märchenprinzessin ganz für sich behalten wie einen feinen Schatz.

„Und alles, alles was uns wie ein Märchen —“ Unwillkürlich mußte er an diese Worte denken, die er irgendwo einmal gelesen, irgendwo, in einem Buche; ja, richtig, er erinnerte sich, in einem der Bücher, die Lo, ein blutjunger Dichter gebracht hatte, standen diese Worte.

„Und alles, alles was mir wie ein Märchen —“ Träumerisch sah Gerhardy nach der rauchgebräunten Decke. Die Märchenprinzessin gaukelte dort in der blauen Rauchschwade, die sich unter dem Gebälk ballte. Ihr feines, blaßes Gesicht, der blonde Lockenkopf!

„Machen wir ein Spielchen,“ rief der Amtsgerichtsrat. „Dieser Großstädter schläft uns ja sonst ein!“

Anordnung über den Privatunterricht in der Musik

Berlin, 12. Okt. Das Presse- und Kulturrat der Reichsmusikkammer teilt mit: Es wird daran erinnert, daß am 1. Oktober 1934 die Anordnung des Präsidenten der Reichsmusikkammer über die Unterrichtsbedingungen für den Privatunterricht in der Musik vom 27. August 1934 in Kraft getreten ist. Diese Anordnung sieht vor, daß Unterrichtsverträge zwischen den der Reichsmusikkammer innerhalb der Reichsmusikkammer angehörenden Musiklehrern und Privatmusikschülern bzw. deren gesetzlichen Vertretern nur noch unter Zugrundelegung eines bestimmten Vertragsformulars abgeschlossen werden dürfen. Das Vertragsformular, das im Rahmen der erwähnten Anordnung in den „Amtlichen Mitteilungen der Reichsmusikkammer“ Nr. 2 vom 29. August 1934 veröffentlicht wurde, befindet sich inzwischen im Besitz sämtlicher Privatmusiklehrer, bzw. kann von den zuständigen Ortsmusikvereinen bezogen werden.

An alle Eltern, die ihren Kindern Privatmusikunterricht in irgendeinem Instrumentalfach oder in Gesang oder in Theorie erteilen lassen bzw. erteilen lassen wollen, ergibt die dringende Bitte, den Maßnahmen der Reichsmusikkammer für eine Neuordnung des Privatmusikunterrichts und insbesondere zur Vereinfachung der Not des immer noch seine Existenz ringenden Privatmusiklehrerstandes möglichst weitgehendes Verständnis entgegenzubringen. Mag es manchmal auch als eine kleine Unbequemlichkeit erscheinen, einen besonderen Vertrag mit dem Privatmusiklehrer seines Kindes abzuschließen, bzw. ein bisher vielleicht schon bestehendes freies Lehrverhältnis vertraglich neu zu regeln, so möge doch jedermann bedenken, welche Vorteile die neue Regelung in jeder Hinsicht bietet. Insbesondere wird sich niemand, der sich trotz seines eigenen Existenzkampfes noch ein soziales Gewissen bewahrt hat, der Einsicht verschließen können, daß es recht und billig ist, die gleiche Sicherheit, die er für sein eigenes und das Leben seiner Familie erzieht, auch denjenigen Volksgenossen zu gewähren, denen er die künstlerische Ausbildung seiner Kinder anvertraut. Geradezu unerantwortlich aber wäre es, wenn Eltern aus Angst vor der Erfüllung einer neuen Formalität auf die weitere musikalische Ausbildung ihrer Kinder überhaupt verzichten wollten. Ganz im Gegenteil bietet sich hier eine besondere Gelegenheit, nationalsozialistische Gesinnung zu beweisen dadurch, daß man nicht nur durch die Musikausbildung der jungen Generation die Grundlagen für eine weitere tatkräftige Pflege deutscher Kultur schafft, sondern zugleich auch etwas für die notleidenden Privatmusiklehrer im Sinne des Arbeitsbeschaffungsprogramms unseres Führers tut.

Deutsche Kriegsschiffe besuchen europäische Häfen

Berlin, 12. Okt. Panzerschiff „Deutschland“, mit dem Befehlshaber der Linienfahrtschiffe, Konteradmiral Carls, an Bord wird in der Zeit vom 18. bis 22. Oktober den englischen Häfen Edinburgh zu einem inoffiziellen Besuch anlaufen. Während der gleichen Zeit wird das Linienschiff „Schleswig-Holstein“ den Häfen von Amsterdam besuchen. Auch dieser Aufenthalt wird inoffiziellen Charakter tragen.

Letzte Nachrichten.

München: Aus dem Gebiet der bisherigen Landeskirche Bayern rechts des Rheins wurden zwei neue Reichslandeskirchen gebildet, nämlich Franken und Altbayern, an deren Spitze je ein lutherischer Bischof stehen wird. Die Bischofsstühle werden in Nürnberg und München sein.

Will fuhr aus seiner Träumerei auf und versicherte, daß er keine Ahnung vom Kartenspielen habe.

„Alte Ausrebel!“ sagte Thonsemann. „Kennen wir schon! Ober, die Karten!“

Die Karten wurden gebracht. Gerhardy versicherte noch einmal, daß er noch nie in seinem Leben Karten gespielt habe.

Thonsemann erschien das unglücklich, meinte dann aber: „Nun, so müssen Sie eben lernen!“

Schon hatte er die Karten gemischt und verteilt. „Spielen wir „Johannhül!“ Drolliger Name, nicht wahr?“

„Ich habe es in Hamburg kennengelernt, war dort mal Reisespieler!“ Ein feines Städtchen! Gerhardy pflichtete ihm bei. Er hatte in Hamburg auf einer Werft praktisch gearbeitet und kannte die alte Hansstadt sehr gut.

Gerhardy wurde nun von den beiden Herren in die Geheimnisse des „Johannhüls“ eingeweiht und hatte die einfachen Regeln bald begriffen, so daß er nach einigen Probe-spielen schon besser als seine beiden Partner spielte, wie Thonsemann immer wieder nach jedem Verlust bemerkte.

Es war kalt geworden in der Gaststube. Der Ofen war vorzeitig ausgegangen, und der Wirt verspürte keine Lust, für die drei Gäste — es waren die einzigen in seinem Lokal — nachheizen zu lassen.

Da es noch zu früh war, schlafen zu gehen, schlug Thonsemann vor, das Schlachtfeld zu verlegen und in seiner Wohnung noch ein wenig beisammen zu sein.

„Meine Frau wird jubeln, daß ihr angetrauter Mann so früh nach Hause kommt, und vor Freude gar nichts dagegen haben, wenn wir uns noch einen anständigen Grog brauen!“

Da Gerhardy noch nicht müde war und sich vor untätigem und fruchtlosem Grübeln fürchtete, beschloß er, mitzugehen. Der Doktor war selbstverständlich dabei. Er ging nie vor zwei Uhr nachts ins Bett, trotzdem er jedem Menschen immer und immer wieder zeitiges Zubettgehen anempfahl.

„Der Schlaf vor Mitternacht ist der beste!“ pflegte er zu sagen.

Sie schritten schweigend durch die abendlichen Straßen, der Schnee knirschte unter ihren Füßen; ab und zu stäubte ein Windstoß seine Schneeflocken von den Dächern auf die Straße; ein Hund kläffte irgendwo. Sie überschritten den breiten Marktplatz, der, mit frisch gefallenem Schnee bedeckt und mit seinem Gastandlader inmitten, ausah wie ein weiß

Emmerich: Im FD-Zug nach Amsterdam ist man einem Devisenschmuggler auf die Spur gekommen. Bahnbeamte fanden in einem Abteil der 2. Klasse im Pöfster verpackt Geldscheine in Höhe von 3800 Mark, ferner im Abort des selben Wagens 5000 Dollar in Wertpapieren. Im Verlauf der Fahrt gelang es auch, die Besitzer des Geldes ansindig zu machen. Sie wurden in der Grenzstation Emmerich festgenommen. Es handelt sich um den 73jährigen Kaufmann Siegfried Oppenheim und seine Tochter aus München, die sich auf einer Reise nach England befanden.

Paris: Aus der brennenden Grube von St. Pierre la Palud bei Lyon sind jetzt insgesamt 25 Leichen geborgen worden. Sieben Bergarbeiter konnten noch nicht geborgen werden. Die Ingenieure haben Donnerstag morgen festgestellt, daß das Feuer immer mehr zunimmt.

Madrid: Der Verwaltungsrat der Bank von Spanien hat beschlossen, zum Dank für die rückstandslos Vorziehen des Militärs und der Polizei zum Wohle des Landes für Spenden an die Truppen eine Million Peseten zur Verfügung zu stellen.

Istanbul: Nachdem die Beilegung des Zwischenfalles von Smyrna erfolgt ist, sind nunmehr zwei französische Zorpedobootsgerföhrer zu dem angekündigten offiziellen Besuch in Istanbul eingelaufen. Die beiden französischen Einheiten „Guepard“ und „Cassard“ werden vier Tage am Goldenen Horn bleiben. Wegen der Wuttag von Marjeille und der französischen Nationaltrauer wurden die geplanten Festlichkeiten abgelaßt.

Washington: Präsident Roosevelt eröffnete am Mittwoch die Tagung des Internationalen Aeronautischen Verbandes persönlich, indem er auf Französisch seinen Schmerz über den Tod des Königs Alexander von Südslawien und des französischen Außenministers Barthou zum Ausdruck brachte.

Salifax: In einem Hause erfolgte eine heftige Explosion. Das Gebäude stürzte ein, und die Trümmer garieten in Brand. Zwei Frauen und vier Kinder kamen dabei ums Leben. Die Untersuchung ergab, daß der Hausbesitzer, der abwesend war, im Haussteller den Rest einer größeren Dynamitmenge aufbewahrt hatte, die er vor zwei Jahren zu Sprengungen gekauft hatte.

Bier Flieger in der Wüste vermisst

Nach einer Neutermeldung aus Bagdad hat man die größten Befürchtungen um das Schicksal von vier Fliegern, einem Engländer und drei Indern, die mit ihren Flugzeugen in der Wüste zwischen Bagdad und Basra gelandet sein dürften und wahrscheinlich seit Montag vormittag keine Nachrichten mehr haben. 20 britische Flugzeuge nehmen jetzt an den Nachforschungen teil, darunter sechs, die ausdrücklich zu diesem Zweck aus dem 800 Kilometer entfernten liegenden Mosul gekommen sind. Die verschollenen Flugzeuge befanden sich mit einem vierten, das in Basra angekommen ist, auf einem Wehungsflug von Indien nach England.

Französische Soldaten rauben 900 000 Franken

Zwei französische Soldaten des 21. Fliegerregiments haben, wie erit jetzt nach Abschluß der Untersuchung bekannt wird, aus der Regimentskasse in Essey-les-Nancy 900 000 Fr. (etwa 150 000 RM.) geraubt. Sie fuhren nachts im Kraftwagen vor der Kasse vor und stelen über den Untersoffizier und die Soldaten der, denen die Ueberwachung der Regimentskasse oblag. Der wachhabende Untersoffizier wurde lebensgefährlich verletzt. Nach Abschluß der Untersuchung wurden die beiden Soldaten verhaftet.

Deutsche Gedenktag

Der selbst Sklave auf der primitivsten leiblichen Bedürfnisse, kann auf die Dauer kein Herr sein über die geborenen Sklaven.“ Adolf Hitler.

Was geschah heute — — — Freitag, den 12. Oktober 1934

1924 Luftschiff LZ 126 verläßt Friedrichshafen zur ersten Amerikafahrt

1892 Der Staatsmann und Gehilfe Bismarcks Lothar Bucher, 1848 Mitglied der preussischen Nationalversammlung starb in Göttingen (geb. 25. 10. 1817 in Neustettin)

1855 Arthur Nikisch, Dirigent des Leipziger Gewandhauses, in Lebeay-Septentimlos (Ungarn) geboren (gest. 23. 1. 1922 in Leipzig)

1812 Otto von Corvin-Wieserbischi, Schriftsteller („Der Pfaffenpiegel“) in Gumbinnen geboren (gest. 2. 3. 1886 in Wiesbaden)

gedeckter Festlich, in dessen Mitte ein Tafelauffah stand. Bald hatte man Thonsemanns Behauptung erreicht. — Frau Thonsemann war noch auf und ließ es sich nicht nehmen, die Herren im Arbeitszimmer des Amtsgerichtsrats, wo sie es sich bequem gemacht hatten, zu begrüßen. Sie empfahl sich aber nach der Begrüßung sofort wieder, um, wie sie sagte, die Herren nicht zu stören. Der Grog dampfte in den Gläsern, der Rauch guter Zigarren schaffte jene Atmosphäre, in der Männer sich wohlfühlen; man unterhielt sich ausgeglichen. Gerade war eine kleine Gesprächspause eingetreten, als aus dem Nebenzimmer Klavierspiel herüberdrönte. Da Thonsemann bemerkte, daß Gerhardy aufmerksam den Klängen lauschte, schlug er vor, zu den Damen zu gehen. Man könne auch dort seinen Grog trinken und diese Zigarren rauchen; seine Frau hätte sich im Laufe der Jahre schon daran gewöhnt.

Frau Thonsemann war sehr erfreut, als die Herren das Quartier wechselten. Mit mütterlichem Stolz stellte sie ihre Tochter vor, eine kleine, hagere Person mit schmalem Gesicht und einem unschön breiten Munde.

„Hella wird noch ein wenig musizieren!“ verkündete Frau Thonsemann, worauf das Töchterchen artig zum Klavier trippelte, auf dem wackligen Stühlchen Platz nahm und verlegen in den Noten blätterte.

„Musik ist doch etwas Wunder-, Wundervolles!“ sagte Frau Thonsemann mit weltentrückten Augen. „Nicht wahr, Herr Diplomingenieur?“

Gerhardy antwortete, daß er derselben Meinung sei.

„Ja, wenn wir die Musik nicht hätten!“ ließ sich nun auch der Doktor vernehmen.

„Jawohl, wenn wir die nicht hätten!“ wiederholte Herr Thonsemann.

Endlich schien Hella Thonsemann etwas Geeignetes gefunden zu haben. Sie setzte sich in Postur. Alles wartete in ehrfurchtsvollem Schweigen. Sie spielte „Grieg“, jene kleinen nordischen Lieder, die das Herz so schwer machen, auch wenn sie jublieren, vom Frühling singen oder von einer jauchzenden Liebe.

Gerhardy schloß die Augen und lauschte der Melodie. Wieder waren seine Gedanken bei Lo Nielsen. Oft hatte Lo ihm diese Lieder vorgesungen, trotzdem sie diese schwermittigen Melodien nicht mochte. Er hatte sie immer erst darum bitten müssen. Und dann sang sie ein oder zwei Lieder, nie mehr.

Riefenbrand in Ludwigshafen.

Am Mittwochabend gegen 19 Uhr brach in dem 1500 qm großen Gebäudekomplex der Firma Hesse Müller u. Wolpert Prüfmaschinen und Apparatebau Ludwigshafen, ein Brand aus, der sich rasch zu einem Großfeuer entwickelte. Das verheerende Element nahm seinen Ausgang von der von der Chemischen Fabrik Knoll gemieteten Schlosserei und griff mit ungeheurer Schnelligkeit auf die unmittelbar sich anschließenden Fabrikationsräume von Hesse Müller u. Wolpert über. Die Ludwigshafener Feuerwehr, zu deren Unterstützung später auch Landespolizei eingezogen wurde, bekämpfte den Großbrand auf einer Länge von vier Kilometern mit 20 Schlauchleitungen, mußte sich aber im wesentlichen darauf beschränken, ein Uebergehen der Flammen auf die angrenzenden Gebäude zu vermeiden. Besonders hartnäckig hielt sich das Feuer in der Knollschen Betriebswerkstätte, die von den Werkstätten der Firma Hesse Müller und Wolpert nur durch ein Holzgitter getrennt war, so daß das Feuer verhältnismäßig rasch und ungehindert auch auf diese Räume übergreifen konnte. Der Feuerchein, der von dem Flammenmeer ausging, war weit über Ludwigshafen hinaus zu sehen. Der gesamte Gebäudekomplex ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

Gegen 21 Uhr war die Gefahr soweit bekämpft, daß das Abblühen des eigentlichen Brandherdes vorgenommen werden konnte. Irrendwelse Unfälle sind bei der Beseitigung des Riefenbrandes erkrankungserregend nicht zu verzeichnen. Der Brandschaden aber geht in die Hunderttausende, da wertvolle Maschinen und Einrichtungsgesamtheiten mit vernichtet wurden. Aus den Räumen der Firma Hesse Müller und Wolpert konnte so gut wie nichts gerettet werden. In der vom Brand zerstörten Werkstätte waren insgesamt etwa 100 Mann beschäftigt. Allein der Wert der in der Schlosserei der Firma Knoll vernichteten Maschinen und Einrichtungen wird auf 50.000.— RM geschätzt. Der gesamte Gebäudekomplex war Eigentum des Alleinhandlers Weisheimer, der die Betriebsräume an die beiden Firmen Knoll und Hesse Müller und Wolpert vermietet hatte. Über die Brandursache läßt sich bis jetzt noch nichts Genaues sagen.

Seiner Frau und zwei Kindern die Kehle durchgeschnitten

Leipzig, 12. Oktober. Am Donnerstagmorgen wurde in der Wohnung des Walter S. in der Landsberger Straße 77 von der Polizei, die sich gewaltsam Zutritt verschafft hatte, die 25jährige Ehefrau mit durchschnittener Kehle im Schlafzimmer im Bett aufgefunden. Im Nebenzimmer lagen in ihrem Bett der fünfjährige Sohn Horst und die zweieinhalbjährige Tochter Hilma ebenfalls mit durchgeschnittenen Kehlen. Walter S. hatte mit einem vorgefundenen Rasiermesser während des Schlafes seine Angehörigen getötet. Daraus hat er in der Küche seinem Leben durch Aufdrehen des Gasahnes ein Ende gemacht. Hausbesitzer hatten die Polizei benachrichtigt, da Gasgeruch aus der Wohnung drang.

Gorilla greift Zoowärter an

Berlin, 12. Oktober. Im Affenhaus des Berliner Zoologischen Gartens spielte sich ein gefährlicher Zwischenfall ab. Der bekannte große Gorilla Bobby kürzte sich plötzlich auf seinen Wärter und riß ihn zu Boden. Durch das Dazwischentreten anderer Zoowärter konnte der Angefallene noch im letzten Augenblick aus der gefährlichen Lage befreit werden, so daß er offenbar nur unbedeutende Verletzungen davontrug. Bei den Menschenaffen des Zoologischen Gartens finden täglich vor zahlreichem Zuschauern Vorführungen statt, bei denen Bobby, der große Gorilla, immer das besondere Interesse des Publikums findet. Gestern bekam der Gorilla nun plötzlich einen Wutanfall und griff den Wärter Wilke an.

Tribüneneinsturz in einem Zirkus

Kattowitz, 12. Oktober. Als am Mittwochabend nach Schluß der letzten Vorstellung des zurzeit hier gastierenden Zirkus Staniewicz die Zuschauer zu den Ausgängen des Zeltes drängten, brach ein Teil der Tribüne zusammen. Unter der Menge entstand eine Panik. Polizeibeamte, Zirkusangehörige und mehrere beherzte Zuschauer konnten die Ruhe nach einiger Zeit wieder herstellen. Da die Tribüne nur etwa anderthalb Meter hoch war, verlief das Einsturzungsbedeuten noch verhältnismäßig glimpflich. Bei dem furchtbaren Gedränge der Zuschauer wurden zwei Mädchen schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Zahlreiche Personen erlitten leichtere Verletzungen.

Eine Frau von einem Menschenräuber entführt

Louisville (Kentucky), 12. Oktober. Die Gattin des Vizepräsidenten eines industriellen Unternehmens in Louisville wurde am Mittwoch von einem mit einem Revolver bewaffneten Menschenräuber entführt. Der Verbrecher hatte zuvor das Dienstmädchen gefesselt und getübbelt und dann auf die Frau eingeschlagen, so daß sie blutete. Die kleine Tochter des Ehepaars war Zeugin der Untat. Im Hause wurde ein Erpressungsbrief vorgefunden, den der Täter zurückgelassen hatte. Die Polizei hat aber die Verhaftung des Inhabers nicht freigegeben.

Heute Bernstein Sammlung

Zum zweiten Male hat der Führer dazu aufgerufen, dort zu helfen, wo unverschuldete Not herrscht, wo der Segen der Berufsarbeit sich noch nicht zeigte und wo ohne den Zusammenhalt des ganzen Volkes Not herrschen müßte. Durch das Verbot des Reichshandelsmeisters der NSDAP Schwarz wird allen Gliedern der Partei und den der Partei angeschlossenen Verbänden für die Dauer des Winterhilfswerkes jede Sammlung von Geld- und Sachspenden untersagt. Es geht aber um mehr als um die Hilfe materieller Art. Der Nationalsozialismus will beweisen, daß die in Arbeit und Brot stehenden Volksgenossen nicht untrennbar sind, sondern daß sie sich verpflichtet fühlen, einzutreten für alle die, die stärker Hilfe bedürfen. In der Zeit vom 10.—12. Oktober wird die erste große Strahlenaktion durchgeführt werden. Zum Verkauf kommt eine seltene Bernstein-Dieneradel. Der Preis für jede Kugel beträgt 20 Pf., womit nicht gelagt ist, daß größere Geldstücke zurückgewiesen werden würden. Warum Bernstein als Abzeichen gewählt wurde? Weil die Wahl dieses Abzeichens den Notwendigkeiten entspricht, die als Richtschnur für die Wahl aller Winterhilfsabzeichen maßgeblich war. Hierzu gehört, daß entweder brachliegende Industrien große Aufträge erhalten, so daß auf diese Weise eine Verkürzung der Arbeitszeit oder eine Stilllegung über den Winter unterbleiben kann, oder Seimarbeiter in enger Kleinarbeit jene Sammelabzeichen Boden hindurch anzufertigen in der Lage sind, die ihnen Arbeit und damit einen erträglichen Lebensstandard sichern. Diese Voraussetzungen treffen für die Bernsteinadel in besonderer Weise zu. Außerdem sind die Bernsteinadeln so hergerichtet worden, daß sich aus einer größeren Anzahl häßliche Schmuckgegenstände herstellen lassen, die in aller Zukunft Zeugnis davon ablegen werden, wie das zweite Winterhilfswerk des deutschen Volkes begonnen wurde. Bernstein ist „deutsches Gold“, ist deutscher Schmuck und ein Zeugnis unserer bodenständigen Kunst. Man kann Manichienknöpfe, Halsketten, Broschen und viele andere Schmuckgegenstände aus den Bernsteinperlen herstellen lassen.

Es hat im vorigen Winter Menschen gegeben, die unsere Sammelabzeichen sehr wohl kauften, aber sie nicht trugen.

Auch das Tragen dieser Abzeichen gehört zum Kauf, und daß jeder öffentlich befundet: Auch er gehört zur großen Volksgemeinschaft, die geben will, weil sie geben kann und weil sie in sich das sittliche Gebot deutlich und stark empfindet, daß auch der Kauf des kleinen Bernsteinabzeichens Befehlsstreue zum Führer ausdrückt. Darum heißt die Parole für die Zeit vom 10.—12. Oktober: Jeder Deutsche trägt die Bernsteinadeln und erwirbt so viele Bernsteinadeln als notwendig sind, um einen Schmuckgegenstand aus ihnen herstellen zu können.

Nichtabführung der Lohnsteuer — Steuerhinterziehung

Das Einkommensteuergesetz verpflichtet den Arbeitgeber die Einkommensteuer seiner Arbeitnehmer durch tarifmäßige Kürzung der auszuzahlenden Gehälter und Löhne also im Wege des Lohnabzugs einzubehalten und fristgerecht durch Entwertung von Lohnsteuermarken oder Ueberweisung an die zuständige Finanzkasse an das Finanzamt abzuführen. Diese Lohnabzugs-Verschuldung, so wird in der vom Staatssekretär Reinhardt herausgegebenen Deutlichen Steuerzirkular festgestellt, entsteht mit dem Tage der Lohnauszahlung. Sie wird verlegt, wenn die einbehaltenen Lohnsteuer nicht rechtzeitig abgeführt wird.

Unter Hinweis auf die Rechtsprechung wird dann die Frage untersucht, ob die Nichtabführung von Lohnsteuer als Steuerhinterziehung zu bewerten sei. Die bloß verspätete Abführung von Lohnsteuer, so heißt es u. a., könne bereits strafbar sein. Es genüge allerdings nicht das bloße Nichtabführen der Lohnsteuer; es müsse vielmehr eine Steuerhinterziehung vorliegen, die in dem bewußten Unterlassen einer Mitteilung an das Finanzamt oder eines Stundungsgesuches in ähnlichen Umständen erblickt werden müsse. Nicht nur der Arbeitgeber, sondern auch der mit der Lohnsteuer-Arbeiten betraute Angestellte könne sich gemäß § 396 der Abgabenordnung wegen Steuerhinterziehung strafbar machen, denn eine Steuerhinterziehung könne auch zum Vorteil eines andern, hier des Arbeitgebers, begangen werden. Dabei vermögen etwaige Anweisungen des Vorgesetzten oder eines Steuerberaters den nach dem Gesetz Schuldigen nicht zu entlasten. Nur insofern Notstand, Milderung oder Drohung im Sinne des Strafgesetzbuches vorliegt, sei ein Entschuldigungsgrund gegeben.

In der Regel berufen sich die Steuerpflichtigen darauf, daß die verfügbaren Mittel lediglich zur Lohnzahlung ausgereicht hätten. Das Reichsgerichtsurteil vom 28. Juni 1933 lasse diese Tatsache nicht als Strafausschließungsgrund gelten. Es sage vielmehr, daß in solchem Falle das vorhandene Geld verhältnismäßig auf die Arbeitnehmer einerseits und das Finanzamt und die Krankenkasse andererseits, und zwar einschließlich der Abgabe von Arbeitslosenhilfe, verteilt werden müsse.

Mitteilung an den badischen Weinhandel

Der Reichsnährstand Hauptabteilung 4 gibt bekannt: Die von der Landeshauptabteilung 4 des Reichsnährstandes ausgegebenen Kaufverträge für 1934/35, Weiswein haben nur noch bis zum 20. Oktober 1934 einschließlich Gültigkeit. Vorausgegangene Käufe in Traubenmost bzw. get. Wein fallen nicht unter die lt. Vertrag gefassten Zahlungs-erleichterungen.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 12. Oktober.

Zum Eintopfgerichtsonntag am 14. Oktober.

Der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk 1934—35 teilt mit, daß auf Wunsch des Gaststättengewerbes für den Eintopfgerichtsonntag am 14. Oktober die bereits bekannt gegebenen drei Gerichte festgesetzt worden sind, um den Wettbewerb zwischen den verschiedenen Gaststätten auszuscheiden. Die für die Gaststätten gegebene Vorschrift, nur diese drei Gerichte zu verabfolgen, gilt nicht für die Haushalte. Es bleibt jeder Hausfrau überlassen, welches Eintopfgericht sie zubereiten will.

Die Eintopf-Sonntage. Im Rahmen des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes 1934—35 sind folgende Sonntage als Eintopfgerichtsonntage bestimmt worden: 14. Oktober, 18. November, 16. Dezember 1934, 13. Januar, 17. Februar, 17. März 1935. Für den 14. Oktober 1934 sind lediglich folgende drei Eintopfgerichte zugelassen: 1. Pöfelerbier mit Einlagen, 2. Nudelsuppe mit Rindfleisch, 3. Gemüsesuppe mit Fleischbeilage, zusammengekocht. Zu Pöfelerbier: „Einlage“ entweder Wurst, Schweineohr oder Pökelfleisch. Für die folgenden Eintopfsonntage werden entsprechende Gerichte jeweils festgelegt. Sämtliche Gaststättenbetriebe sind eingeteilt in drei Klassen, welche die Gerichte zu 0,70, 1.—, bzw. 2.— RM verabreichen. Die Gäste erhalten für den an das Winterhilfswerk abgeführten Betrag eine Quittung aus einem nummerierten Quittungsblock.

Kameradschaftsabend des NS-Arbeitsdienstes. Der NS-Arbeitsdienst wird morgen, Samstag, Abend einen zweiten Kameradschaftsabend im Stadtparkaal veranstalten, diesmal mit erweitertem Programm. Diesmal steht die Körperkultur im Vordergrund mit Turnen, Fechtübungen und lebenden Bildern, Ringkampf und Boxen. Aber auch der Humor kommt zu seinem Recht und wird besonders den zweiten Teil, die Tanzunterhaltung durchdringen. Der erste Abend ist noch in bester Erinnerung, der zweite dürfte nicht weniger unterhaltend werden und jeder Besucher wird wohl auf seine Rechnung kommen.

Was ist Bernstein? Der Bernstein ist ein fossiles Harz vorweltlicher Bäume, welches durch die anbauende Wirkung von Feuchtigkeit, Druck und mäßige Wärme hart, dicht und fest geworden ist. Gefunden wird er hauptsächlich an den Küsten der Ostsee, besonders aber in der Gegend von Königsberg. Gekommen wird er durch Graben, Baggern, Stechen, Tauchen, oder aber er wird gesammelt am Strande, wohin er durch die See ausgeworfen wird. Der Bernstein ist ein ausgesprochen deutsches Naturerzeugnis. Der Name will die Brenneigenschaft und Schmelzbarkeit des Steines kennzeichnen; denn „bernen“, ein niederdeutscher Ausdruck, bedeutet brennen. Allerdings schmilzt der Bernstein erst zwischen 350 und 420 Grad. Im allgemeinen unterscheidet man See- und Grabernstein. Ersterer hat ziemlich geringe, letzterer oft eine starke Verwitterungsschicht. Die Farbe des Bernsteins ist gelbbraun bis honiggelb geflammt, oft auch weißlich oder rötlich. Er ist durchscheinend bis durchsichtig. Die wolkigen Zeichnungen rühren von eingeschlossenen Luftbläschen her. Eingeschliffen findet man ferner oft kleine Insekten, Blatt- und Pflanzenteile. Der durch Graben, d. h. durch bergmännischen Betrieb gewonnene Bernstein hat meist eine besserer Farbe als der Seebornstein. Geschliffen wird Bernstein nach der Bearbeitung durch Werkzeuge, mit Bismut und Del poliert, nachher mit Spiritus und Wiener Kalk.

Die Münzprägung im 3. Vierteljahr. In den deutschen Münzstätten wurden im 3. Vierteljahr an Silbermünzen 76 550 440 Mk. Fünf- und 530 000 Mk. Zweimarkstücke, an Nickelmünzen 28 121 249 Mk. Einmarkstücke, sowie an Kupfermünzen 193 348,85 Mk. Einpennigstücke geprägt. Die Münzstätte Karlsruhe prägte allein 2,8 Millionen Mark Fünfmarks-, 530 000 Zwei- und 4,4 Millionen Mark Einmarkstücke aus.

Tragen des Ehrenkreuzes vor ordnungsmäßiger Verteilung nicht gestattet. Wie dem Reichsministerium des Innern bekannt geworden ist, wird das Ehrenkreuz des Weltkrieges schon jetzt vereinzelt im freien Handel zum Kauf angeboten. Das Reichsministerium weist hierzu darauf hin, daß das Ehrenkreuz vor seiner ordnungsmäßigen Verteilung nicht getragen werden darf und deshalb derjenige, der es zurzeit unbefugt herstellt, anbietet, feilhält, verkauft oder sonst in den Verkehr bringt, sich der Gefahr der strafrechtlichen Verfolgung wegen Beihilfe zum Vergehen des unbefugten Ordentragens aussetzt. Ob und unter welchen Voraussetzungen später das Ehrenkreuz im freien Handel käuflich erworben werden kann, wird in demnächst zu erlassenden Ausführungsbestimmungen zum Ordensgesetz geregelt werden.

Änderung in der Leitung des Landesverbandes des bad. Betriebs- und Innungsstrakenfassen, Karlsruhe. Der langjährige Vorsitzende des Landesverbandes der badischen Betriebs- und Innungsstrakenfassen Karlsruhe, Postinspektor Fritz M a t e r, Karlsruhe, hat wegen zunehmender Verschlimmerung seines Gesundheitszustandes Antrag auf Entbindung von seinem Amt als Beauftragter für diesen Verband gestellt. Zum Nachfolger hat der Reichsarbeitsminister den Direktor vom Aluminiumwerk Eschenlu n n e n i n g e n, P a. Wilhelm Ingold, bestellt.

Die Reichspost im Dienste der Volksgemeinschaft. In den letzten Tagen vor der Ziehung der 3. Arbeitsbeschaffungs-Lotterie wurden auch die Beamten des Zustellendienstes der Deutschen Reichspost zu dem Betrieb der Post mit herangezogen, um die Lose in die weitesten Volksteile zu bringen. Die Tätigkeit der Briefpostler führte trotz der kurzen Zeit zu einem großen Erfolg. Aus diesem Anlaß hat der Reichshandelsmeister der NSDAP in einem Dankschreiben allen Mitarbeitern Dank und Anerkennung ausgesprochen. Er bringt darin seine besondere Freude darüber zum Ausdruck, daß das deutsche Beamtentum sich freudig in den Dienst der Volksgemeinschaft stellte und damit selbstlos mithalf, viele brotlose Volksgenossen wieder der Arbeit zuzuführen.

Eisewagen auf der Schwarzwaldbahn. Wie uns der Landesverkehrsverband Baden mitteilt, wird ab Montag den 15. Oktober, im Zug D 156, Offenburg ab 16.25 Uhr Konstanz an 15.4 Uhr, und ab Dienstag, den 16. Oktober, im Zug D 159, Konstanz ab 9.29 Uhr, Offenburg an 12.34 Uhr, wieder täglich ein Eisewagen geführt.

Bekämpfung des öffentlichen Bettelns. Neuerdings ist wieder über eine erhebliche Zunahme des Bettelns zu klagen. Das ist umso mehr zu bedauern, als wie im Vorjahr das Winterhilfswerk des deutschen Volkes nur dann zu einem vollen Erfolg führen kann, wenn die zur Bekämpfung der Notlage deutscher Volksgenossen freiwillig zur Verfügung gestellten Mittel nach einheitlichen Gesichtspunkten zur Verwendung kommen. Für das kommende Winterhalbjahr weist daher der preussische Innenminister auf die vorjährigen Bestimmungen über die Bekämpfung des Bettelwesens hin und macht die Verantwortung allen Polizeibehörden erneut zur besonderen Pflicht.

Bad Rappena u, 11. Okt. (Verstärkendes.) Wie uns seitens der hiesigen Ortsgruppe des Odenwaldklubs mitgeteilt wird, wurde der von ihr auf dem Wartberg erstellte Gedenkstein zur Erinnerung an die Befreiung Deutschlands im Jahre 1813 von bübischer Hand beschädigt, indem die auf demselben angebrachte Orientierungstafel so bearbeitet wurde, daß ein Ablegen der darauf aufgezeichneten Fernpunkte nicht mehr gut möglich ist. Hoffentlich gelingt es, den oder besser die Täter habhaft zu machen, damit sie ihrer wohlverdienten Strafe zugeführt werden können. — In Trauer verlegt wurde die fahrende Künstlertruppe Kosetti, die auf ihrer Wanderschaft an der Siegelbacherstraße beim sog. „Gänsartenwäldchen“ lagert. Der Senior der Familie, der 66 Jahre alte Musiker Louis Wilh. Kose aus Tunzenhausen, Amt Erfurt, (wohhaft in Baden), wurde plötzlich und unerwartet infolge eines Blutsturzes gestern früh 7 Uhr vom Tode ereilt. Die Leiche wird heute Freitag früh auf dem hiesigen Friedhofe beigesetzt.

Bad Rappena u, 11. Okt. (Die Kartoffelernte) geht nunmehr ihrem Ende entgegen. Dieselbe fiel sowohl bezgl. Qualität wie Quantität gut aus. Auch die Winterernte schreitet, begünstigt durch das schöne Spätherbstwetter, rüstig vorwärts. Nun geht es an das Aberten der übrigen noch draußen stehenden Feldfrüchte wie Zuckerrüben, Vikarüben usw., die alle ebenfalls einen reichen Ertrag versprechen. Auch die anfänglich bedrückte Futternot ist durch den noch rechtzeitig eingehenden Regen wieder größtenteils behoben worden. Der Landmann kann so voller Befriedigung auf den reichen Erntesege, der ihm in diesem Jahre beschieden wurde, zurückblicken.

Mühlhausen, 11. Okt. (Unfall auf dem Felde.) Gestern Abend gegen 6 Uhr erlitt die Ehefrau des Maurermeisters Anton Haffel, als sie mit Rübenabschneiden auf dem Felde beschäftigt war, plötzlich einen Blutsturz, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Mühlbach, 11. Okt. (Turnverein.) Im Rahmen der Reichs-Werbewache „Gesunde Frauen durch Leibesübungen“ tritt der Turnverein am 21. d. Mts. mit einem Schaутurnen im „Ochsen“ an die Öffentlichkeit. Emsige Turner und Turnerinnen sind mit umfangreichen Vorbereitungen beschäftigt und das turnerische Spiel der Glieder wird den Besuchern zur Erfüllung ihrer Erwartungen geeignet sein. 8 Jahre betätigen sich im hiesigen Turnverein jugendfrische Turnerinnen in dessen Turnereinzelabteilung, und schon des öfteren ergänzte diese Abteilung in vorbildlicher Weise den Vereinsbetrieb.

Heidelberg, 12. Okt. (Verkehrsunfall.) Auf der Wiesinger Landstraße ist ein Motorradfahrer mit einem Personenauto zusammengestoßen und bei dem Fall schwer am Kopfe verletzt worden.

Heidelberg, 12. Okt. (Verkehrsunfall.) Ecke Langestraße und Große Mantelgasse wurde eine Radfahrerin von einem Pkw angefahren und eine Strecke weit geschleift. Die Radfahrerin erlitt erhebliche Verletzungen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Die Schuld an dem Unglück trägt der Wagenfahrer, an dessen Gefährt die Bremsen verlagten.

Heidelberg, 12. Okt. (Einbrecher erwischt.) In der Nacht zum Donnerstag drangen Einbrecher durch ein eingeschlagenes Fenster in ein Photogeschäft ein. Sie verpackten 12 Photoparalle in Wert von etwa 1000 Mark in einen Koffer, müssen dann aber gestört worden sein, denn sie suchten ohne Beute das Weite. Die verständigte Polizei konnte die beiden Täter in der Person von 23jähriger Burjchen aus der Altstadt am Neckarhafen festnehmen. Der eine hatte einen Schlagring und einen Glasmesser bei sich.

Keimen, 10. Okt. (Ein Bubenstreich.) Gestern entdeckte man im Zementwerk, daß einer der großen Treibriemen, die einen Wert von 1000 Mark darstellen, fast vollkommen durchgeschnitten war. Die Beschädigung des Riemens, der eine der großen Ergo-Mühlen treibt, muß mit einem Messer erfolgt sein. Was der Täter damit bezwecken wollte, ist nicht klar. Das Werk hat für die Ermittlung des Täters oder für eventuelle zweckdienliche Angaben eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt.

Schwellingen, 11. Okt. (Vermist.) Seit dem vergangenen Freitag wird der verheiratete Bäckermeister Karl Demher aus Ketsch vermist. Der Mann ist am 6. September 1880 geboren, 170 Zentimeter groß und hat eine Glase. Er hat 30 Mark

